



**CARL FRIEDRICH VON WEIZSÄCKER–
GYMNASIUM**

Städt. Gymnasium Ratingen-Mitte

Karl- Mücher- Weg 2

40878 Ratingen

**Schulinternes Curriculum
evangelische Religionslehre
Sekundarstufe II**

Inhaltsverzeichnis

1. Rahmenbedingungen der fachlichen Arbeit
2. Zuordnung der Schwerpunkte zu Halbjahren mit KSA
3. Zuordnung der Handlungs- und Methodenkompetenzen zu Halbjahren
4. Beispiel für eine Kompetenzsicherungsaufgabe am Ende der EF/II
5. Grundsätze der fachmethodischen und fachdidaktischen Arbeit
6. Grundsätze der Leistungsbewertung
7. Lehr- und Lernmittel
8. Aussagen zu Kooperationen und fachübergreifenden Fragen
9. Qualitätssicherung und Evaluation

1. Rahmenbedingungen der fachlichen Arbeit

„Wer unsere heutige Welt hasst, die ihn doch hervorgebracht hat und noch nährt, der ist undankbar. Wer sie zu erhalten hofft, so wie sie ist, der ist ein Tor. Wie wird die Schule die jungen Menschen anleiten, weder undankbar noch Toren zu sein?“ (Carl Friedrich von Weizsäcker)

Carl Friedrich von Weizsäcker ist ein Vorbild dafür, unser mit Geduld und Fleiß erworbenes Wissen so zu verwenden, dass wir den Problemen dieser Zeit begegnen und sie von allen Seiten beleuchten und hinterfragen können und fordert uns dadurch zu stetem Lernen auf. Dabei müssen wir uns um kompetente Partner und Diskussionen bemühen und Vernetzungen beachten. Erziehung und Bildung zu Frieden und Toleranz ist daher eines der wesentlichen Ziele des Carl Friedrich von Weizsäcker-Gymnasiums Ratingen. (Auszug aus der Schulhomepage)

Der evangelische Religionsunterricht greift diese Leitgedanken besonders auf und möchte die Schülerinnen und Schülern durch einen kompetenzorientierten Unterricht diesbezüglich fördern.

Das Carl Friedrich von Weizsäcker-Gymnasium liegt mitten in Ratingen und umfasst eine Schülerschaft aus eher gut situierten Elternhäusern mit geringem Migrationsanteil. Ökumenische Schulgottesdienste sind fester Bestandteil des Schullebens und werden zurzeit von sich abwechselnden Religionskursen jahrgangsübergreifend vorbereitet.

Das schulinterne Curriculum orientiert sich an dem neuen kompetenzorientierten Lehrplan aus dem Jahre 2013.

Mit dem Blick auf die Schülerinnen und Schüler nehmen wir unseren Auftrag zur religiösen Bildung wahr und wollen mit dem Evangelischen Religionsunterricht einen Beitrag zur individuellen Identitätsbildung und Persönlichkeitsentwicklung im gesamtgesellschaftlichen Kontext leisten, wobei der christliche Glaube als Orientierungsanker fungieren soll.

Schülerinnen und Schüler sind mit Eintritt in die Einführungsphase der gymnasialen Oberstufe in einer Umbruchphase ihrer Entwicklung. In Anbetracht dessen haben wir für jedes Halbjahr einen Leitgedanken/eine Leitfrage formuliert, dem unterschiedliche Inhaltsfelder mit unterschiedlichen inhaltlichen Schwerpunkten des Kernlehrplans zugeordnet sind.

Eine Übersicht über die Leitgedanken und die entsprechende Zuordnung der Inhaltsfelder mit inhaltlichen Schwerpunkten steht am Anfang. Dort sind auch Überlegungen notiert, wann eine Überprüfung der erreichten Kompetenzen zur Evaluation erfolgen soll.

Nach der Übersicht folgen die Leitgedanken zur Halbjahresstrukturierung mit einer Zuordnung von übergreifenden und konkretisierenden Kompetenzerwartungen. Insbesondere die übergreifenden Kompetenzerwartungen wiederholen sich unter den verschiedenen Leitgedanken. Dies ist so zu verstehen, dass Unterrichtsthemen, die aus einem Leitgedanken erwachsen, jeweils einen Beitrag zur Entwicklung dieser Kompetenz leisten können und sollen. Lernen wird als spiralförmiger, kumulativer Prozess verstanden.

Die angeführten Unterrichtsbausteine sind fakultativ, als Anregung zur Entwicklung einer Unterrichtsreihe gedacht, aber nicht verbindlich. Aus diesem Grund treten Doppelungen auf.

Der evangelische Religionsunterricht soll Schülerinnen und Schüler dazu befähigen, Sach-, Urteils-, Handlungs- und Methodenkompetenzen zu entwickeln. Die inhaltsfeldbezogenen Kompetenzen sind an Themenschwerpunkte gebunden, die übergeordneten Kompetenzen werden dagegen exemplarisch an unterschiedlichen Themen geschult.

Um Schülerinnen und Schüler zu befähigen, ihren Lernstand und ihren Lernfortschritt einschätzen zu können, kann zu Beginn einer Unterrichtseinheit eine Diagnoseaufgabe stehen, in der ihr Vorwissen deutlich wird. Zum Ende der Unterrichtseinheit können die Schülerinnen und Schüler ihre Lernfortschritte und ihre Lernstrategien durch Selbstevaluationsmethoden (z.B. Selbsteinschätzungsbögen) bewerten. Dies dient zur Reflexion der Lernwege.

Ein neues Element in diesem Curriculum sind die **Kompetenzsicherungsaufgaben (auch KSA)**, die in der Regel die Inhaltsfelder eines Halbjahres umfassen. Damit können die Anwendung der übergeordneten und inhaltsfeldbezogenen Kompetenzen sowie vernetztes Denken überprüft werden, d.h. das zentrale Anliegen ist die Frage, wozu Schülerinnen und Schüler am Ende langfristiger Unterrichtsabschnitte in der Lage sind. Kompetenzsicherungsaufgaben sind auf Problemstellungen oder Situationen der gegenwärtigen oder zukünftigen Lebenswelt, d.h. an Handlungskompetenzen ausgerichtet. Dieses neue Aufgabenformat hat den Schwerpunkt auf Anwendung, Transfer und Problemlösung, d.h. aufgebautes Wissen soll intelligent zur Lösung von Problemen genutzt werden. Es geht dabei weniger um reproduzierende oder reorganisierende Leistungen. Die Schülerinnen und Schüler werden in diesen Aufgaben mit Situationen aus ihrer Lebenswelt konfrontiert und sollen eigene Lösungswege

entwickeln (dazu sollen durchaus die Hefter mit den entsprechenden Materialien benutzt werden). Somit dienen diese Aufgaben den Schülerinnen und Schülern zur Erfahrung von eigenem Können (Alltagsbezug von RU), den Lehrerinnen und Lehrern zur Diagnose und Evaluation.

Eine separate Leistungsbewertung der Kompetenzsicherungsaufgaben ist generell nicht vorgesehen, jedoch können Kompetenzsicherungsaufgaben mit in die Gesamtnote einfließen.

2. Zuordnung der Schwerpunkte zu Halbjahren mit KSA

Jahrgangsstufe EF

EF/I	EF/II
Lebenssituation und Lebensgestaltung- Auf der Suche nach der eigenen Identität	Was ist der Mensch? Anthropologische Grundfragen und Konsequenzen für das ethische Handeln
IF 4: Die Kirche und ihre Aufgabe in der Welt Inhaltlicher Schwerpunkt: Kirche als Leib Christi und Gemeinschaft der Glaubenden IF6: Die christliche Hoffnung auf Vollendung Inhaltlicher Schwerpunkt: Christliche Lebensentwürfe und Zukunftsvorstellungen	IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive Inhaltlicher Schwerpunkt: Der Mensch als Geschöpf und Ebenbild Gottes IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation Inhaltlicher Schwerpunkt: Schöpfungsverantwortung und der Umgang mit Leben IF 6: Die christliche Hoffnung auf Vollendung Inhaltlicher Schwerpunkt: Christliche Lebensentwürfe und Zukunftsvorstellungen

KSA

3. Zuordnung der Handlungs- und Methodenkompetenzen zu Halbjahren

Schulhalbjahr EF/I

Lebenssituation und Lebensgestaltung- Auf der Suche nach der eigenen Identität Zu Anfang der Oberstufe steht bei Jugendlichen die Suche nach Identität und der Selbstfindung im Fokus. Religion ist ein Angebot, sich Gedanken über (persönliche) Zukunftsvorstellungen zu machen und darüber sinnstiftend zu reflektieren. Hierbei bilden SuS ihre eigenen Urteile, indem sie sich u.a. mit Kirche als Ort der Gemeinschaft und dem Verhältnis von Glaube und Naturwissenschaft auseinandersetzen.
IF 4: Die Kirche und ihre Aufgabe in der Welt Inhaltlicher Schwerpunkt: Kirche als Leib Christi und Gemeinschaft der Glaubenden IF6: Die christliche Hoffnung auf Vollendung

Inhaltlicher Schwerpunkt: Christliche Lebensentwürfe und Zukunftsvorstellungen

Übergeordnete Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

Sachkompetenz/Wahrnehmungskompetenz

- Identifizieren in Alltagssituationen religiöse Fragen,
- Benennen formale Gestaltungselemente religiöser Ausdrucksformen wie Gebet, Lied, Bekenntnis und identifizieren sie in unterschiedlichen Anwendungssituationen,
- Vergleichen eigene Erfahrungen und Überzeugungen mit den Aussagen des christlichen Glaubens,
- Identifizieren Religion als eine das eigene Leben und die gesellschaftliche Wirklichkeit gestaltende Dimension,
- Unterscheiden säkulare von religiösen, insbesondere christlichen Deutungsangeboten

Sachkompetenz/Deutungskompetenz

- erläutern Ausgangspunkte menschlichen Fragens nach dem Ganzen der Wirklichkeit und dem Grund und Sinn der persönlichen Existenz (SK 6),
- entfalten unterschiedliche Antwortversuche auf das menschliche Fragen nach Grund, Sinn und Ziel der Welt des Menschen und der eigenen Existenz (SK 7),
- setzen Glaubensaussagen in Beziehung zum eigenen Leben und zur gesellschaftlichen Wirklichkeit und zeigen deren Bedeutung auf (SK 8).

Urteilskompetenz:

- erörtern Anfragen an Religiosität und christlichen Glauben (UK 1),
- erörtern religiöse und säkulare Deutungsangebote im Hinblick auf ihre Tragfähigkeit, Plausibilität und Glaubwürdigkeit (UK 2),
- erörtern religiöse und säkulare Deutungsangebote im Kontext der Pluralität (UK 3).

Handlungskompetenz/Dialogkompetenz

- nehmen die Perspektive einer anderen Position bzw. religiösen Überzeugung ein und berücksichtigen diese im Dialog mit anderen (HK 1),
- formulieren zu weniger komplexen Fragestellungen eigene Positionen und legen sie argumentativ dar (HK 2),
- prüfen Möglichkeiten und Grenzen der Toleranz gegenüber religiösen und nicht-religiösen Überzeugungen, entwickeln dazu eine eigene Position und leiten daraus Konsequenzen für das eigene Verhalten ab (HK 3).

Handlungskompetenz/Gestaltungskompetenz

- gestalten unter Nutzung vorgefundener traditioneller Formen eigene religiöse Ausdrucksformen und beschreiben ihre dabei gemachten

Erfahrungen (HK 4),

- gestalten Formen eines konstruktiven Austausches zu kontroversen Themen im Dialog mit religiösen und nicht-religiösen Überzeugungen (HK 5).

Methodenkompetenz:

- beschreiben Sachverhalte in begrenzten thematischen Zusammenhängen unter Verwendung eines Grundrepertoires theologischer Begriffe (MK 1),
- erläutern einzelne Schritte einer historisch-kritischen Texterschließung,
- erschließen angeleitet biblische Texte unter Berücksichtigung unterschiedlicher methodischer Zugänge (MK 2),
- identifizieren Merkmale religiöser Sprache, benennen ihre Besonderheiten und erläutern ihre Bedeutung (MK 3),
- analysieren sprachliche, bildlich-gestalterische und performative Ausdrucksformen zu religiös relevanten Inhalten unter der Berücksichtigung ihrer Formsprache (MK 4),
- analysieren kriterienorientiert biblische, kirchliche, theologische und andere religiös relevante Dokumente in Grundzügen (MK 5).

Konkretisierte Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

Inhaltsfeld 4:

Sachkompetenz/Wahrnehmungskompetenz:

- unterscheiden verschiedene Funktionen und Ämter der Kirche (u.a. prophetisch, diakonisch), die ihr theologisch und gesellschaftlich zugeordnet werden,
- erläutern die nachösterlichen Anfänge der christlichen Gemeinden und ihrer Strukturen aus verschiedenen biblischen Perspektiven.

Sachkompetenz/Deutungskompetenz:

- unterscheiden verschiedene Funktionen und Ämter der Kirche (u.a. prophetisch, diakonisch), die ihr theologisch und gesellschaftlich zugeordnet werden,
- erläutern die nachösterlichen Anfänge der christlichen Gemeinden und ihrer Strukturen aus verschiedenen biblischen Perspektiven.

Urteilskompetenz:

Mögliche Unterrichtsbausteine:

- Glück
- Religionsbegriff (Ursprünge und Funktionen von Religion)
- Lebensentwürfe und Sinnfindung
- Zukunftsvorstellungen und Hoffnungen; Kirche als erfahrbarer Ort der Gemeinschaft
- Das Verhältnis von Glaube und Naturwissenschaft

- erörtern Möglichkeiten und Probleme von Institutionalisierung,
- beurteilen den Prozess der Institutionalisierung der Gemeinschaft der Glaubenden als Kirche.

Inhaltsfeld 6:

Sachkompetenz/Wahrnehmungskompetenz

- unterscheiden verschiedene Weisen von Zukunft zu sprechen,
- grenzen die Eigenart christlicher Zukunftshoffnung von säkularen Zukunftsvorstellungen ab.

Sachkompetenz/Deutungskompetenz

- beschreiben mögliche Beiträge christlicher Hoffnung zur Bewältigung von Gegenwarts- und Zukunftsaufgaben,
- unterscheiden zwischen Zukunft als *futurum* und als *adventus*.

Urteilskompetenz

- erörtern auf der Grundlage einer gründlichen Auseinandersetzung säkulare Zukunftsvorstellungen und Vorstellungen christlicher Hoffnung,
- erörtern Auswirkungen der verschiedenen Zukunftsvisionen auf die Lebenshaltung und -gestaltung des einzelnen Menschen,
- bewerten die Tragfähigkeit der Hoffnung, die sich aus unterschiedlichen Sinnangeboten ergibt.

Kompetenzsicherungsaufgabe: siehe zweites Halbjahr

Schulhalbjahr EF/II

Was ist der Mensch? Anthropologische Grundfragen und Konsequenzen für das ethische Handeln

Anschließend an die bisherigen Schwerpunkte zur Identitätsfindung setzen sich die SuS mit der Frage „Was ist der Mensch?“ auseinander. Einerseits erfahren die Jugendlichen, dass der Mensch ein von Gott gewolltes und mit Menschenwürde ausgestattetes Wesen ist, andererseits sind damit aber auch Aufgaben verbunden, die aus der Gottesebenbildlichkeit des Menschen erwachsen. Die SuS setzen sich mit ethischen Normen und Werten auseinander,

um Beispiele aus ihrer eigenen Lebenswirklichkeit aus christlicher Perspektive beurteilen zu können.

IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive

Inhaltlicher Schwerpunkt: Der Mensch als Geschöpf und Ebenbild Gottes

IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation

Inhaltlicher Schwerpunkt: Schöpfungsverantwortung und der Umgang mit Leben

IF6: Die christliche Hoffnung auf Vollendung

Inhaltlicher Schwerpunkt: Christliche Lebensentwürfe und Zukunftsvorstellungen

Übergeordnete Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

Sachkompetenz/Wahrnehmungskompetenz

- Identifizieren in Alltagssituationen religiöse Fragen,
- Vergleichen eigene Erfahrungen und Überzeugungen mit den Aussagen des christlichen Glaubens,
- Identifizieren Religion als eine das eigene Leben und die gesellschaftliche Wirklichkeit gestaltende Dimension,
- Unterscheiden säkulare von religiösen, insbesondere christlichen Deutungsangeboten

Sachkompetenz/Deutungskompetenz

- erläutern Ausgangspunkte menschlichen Fragens nach dem Ganzen der Wirklichkeit und dem Grund und Sinn der persönlichen Existenz (SK 6),
- entfalten unterschiedliche Antwortversuche auf das menschliche Fragen nach Grund, Sinn und Ziel der Welt des Menschen und der eigenen Existenz (SK 7),
- setzen Glaubensaussagen in Beziehung zum eigenen Leben und zur gesellschaftlichen Wirklichkeit und zeigen deren Bedeutung auf (SK 8).

Urteilskompetenz:

- erörtern Anfragen an Religiosität und christlichen Glauben (UK 1),
- erörtern religiöse und säkulare Deutungsangebote im Hinblick auf ihre Tragfähigkeit, Plausibilität und Glaubwürdigkeit (UK 2),
- erörtern religiöse und säkulare Deutungsangebote im Kontext der Pluralität (UK 3).

Handlungskompetenz/Dialogkompetenz

- nehmen die Perspektive einer anderen Position bzw. religiösen Überzeugung ein und berücksichtigen diese im Dialog mit anderen (HK 1),
- formulieren zu weniger komplexen Fragestellungen eigene Positionen und legen sie argumentativ dar (HK 2),
- prüfen Möglichkeiten und Grenzen der Toleranz gegenüber religiösen und nicht-religiösen Überzeugungen, entwickeln dazu eine eigene Position

und leiten daraus Konsequenzen für das eigene Verhalten ab (HK 3).

Handlungskompetenz/Gestaltungskompetenz

- gestalten unter Nutzung vorgefundener traditioneller Formen eigene religiöse Ausdrucksformen und beschreiben ihre dabei gemachten Erfahrungen (HK 4),
- gestalten Formen eines konstruktiven Austausches zu kontroversen Themen im Dialog mit religiösen und nicht-religiösen Überzeugungen (HK 5).

Methodenkompetenz:

- beschreiben Sachverhalte in begrenzten thematischen Zusammenhängen unter Verwendung eines Grundrepertoires theologischer Begriffe (MK 1),
- erläutern einzelne Schritte einer historisch-kritischen Texterschließung,
- erschließen angeleitet biblische Texte unter Berücksichtigung unterschiedlicher methodischer Zugänge (MK 2),
- identifizieren Merkmale religiöser Sprache, benennen ihre Besonderheiten und erläutern ihre Bedeutung (MK 3),
- analysieren sprachliche, bildlich-gestalterische und performative Ausdrucksformen zu religiös relevanten Inhalten unter der Berücksichtigung ihrer Formsprache (MK 4),
- analysieren kriterienorientiert biblische, kirchliche, theologische und andere religiös relevante Dokumente in Grundzügen (MK 5).

Konkretisierte Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

Inhaltsfeld 1:

Sachkompetenz/Wahrnehmungskompetenz:

- unterscheiden differierende Menschenbilder hinsichtlich ihrer Aussagen zum Wesen, der Bestimmung und den Handlungsspielräumen des Menschen,
- benennen an Beispielen aus der biblischen Urgeschichte (Gen.1-11) wesentliche Aspekte einer biblisch-christlichen Sicht des Menschen.

Sachkompetenz/Deutungskompetenz:

- erläutern am Beispiel der biblischen Schöpfungserzählungen Aspekte einer biblisch-christlichen Sicht des Menschen vor seinem historischen Hintergrund,
- stellen vor dem eigenen biographischen Hintergrund die Genese

Mögliche Unterrichtsbausteine:

- Bibelkunde
- Christliche Anthropologie
- Ethik

ihrer Vorstellungen vom Menschen – als Frau und Mann – dar.

Urteilskompetenz:

- beurteilen die biblische Rede von Geschöpf und Ebenbild Gottes hinsichtlich ihrer lebenspraktischen Konsequenzen.

Inhaltsfeld 5:

Sachkompetenz/Wahrnehmungskompetenz

- beschreiben konkrete Situationen des Umgangs mit menschlichem Leben als ethische Herausforderungen,
- identifizieren christliche Beiträge in der gesellschaftlichen Diskussion zu Natur und Umwelt unter dem Aspekt „Schöpfungsverantwortung“.

Sachkompetenz/Deutungskompetenz

- deuten ethische Herausforderungen als religiös relevante Entscheidungssituationen,
- stellen Zusammenhänge zwischen ethischen sowie religiösen Prinzipien und der Frage nach dem Umgang mit Leben her,
- stellen Konsequenzen der biblischen Rede von der Schöpfung für den Umgang mit Natur und Mitwelt dar.

Urteilskompetenz

- bewerten die Schlüssigkeit, Tragfähigkeit und die Konsequenzen der verschiedenen Redeweisen von „Natur“ und „Schöpfung“ in ethischen Kontexten und an Beispielen verantwortlichen Handelns,
- beurteilen verschiedene ethische Positionen zum Umgang mit Leben und wägen diese in ihren Konsequenzen gegeneinander ab,
- beurteilen christliche Stellungnahmen zu ethischen Problemen auf der im Horizont biblischer Begründungen.

Inhaltsfeld 6:

Sachkompetenz/Wahrnehmungskompetenz

<ul style="list-style-type: none"> • grenzen die Eigenart christlicher Zukunftshoffnung von säkularen Zukunftsvorstellungen ab. <p>Sachkompetenz/Deutungskompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben mögliche Beiträge christlicher Hoffnung zur Bewältigung von Gegenwarts- und Zukunftsaufgaben, <p>Urteilskompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • erörtern Auswirkungen der verschiedenen Zukunftsvisionen auf die Lebenshaltung und -gestaltung des einzelnen Menschen. 	
<p>Kompetenzsicherungsaufgabe: siehe Beispielaufgabe unter Punkt 4</p>	

4. Beispiel für eine Kompetenzsicherungsaufgabe am Ende der EF/II

Beispiel für eine KSA in der EF (IF 1 / IF 5/ IF 4 / IF 6)

Situation: Am 26. Mai 2009 ist die UN-Behindertenrechtskonvention in Kraft getreten. Sie ist auch für die Evangelische Kirche Ausgangspunkt und Impuls, über die Frage nach der Inklusion neu nachzudenken. Kirchen in Deutschland tragen mit dazu bei, dass eine breite Debatte über die Teilhabemöglichkeiten von Menschen mit Behinderung angestoßen wird.

Als Dokument der Selbstverpflichtung weist die UN Behindertenrechtskonvention zuallererst die Vertragsstaaten darauf hin „die volle Verwirklichung aller

Menschenrechte und Grundfreiheiten für alle Menschen mit Behinderungen ohne jede Diskriminierung aufgrund von Behinderung zu gewährleisten und zu fördern“ (vgl. Art. 4.1 UN-Behindertenrechtskonvention). Darüber hinaus verpflichten sich die Vertragsstaaten aber auch „dafür zu sorgen, dass (...) öffentliche Einrichtungen im Einklang mit diesem Übereinkommen handeln“, und zudem „alle geeigneten Maßnahmen zur Beseitigung der Diskriminierung aufgrund von Behinderung durch Personen, Organisationen oder private Unternehmen zu ergreifen“ (vgl. Art.4.1 UN-Behindertenrechtskonvention).

(vgl: <http://www.ekir.de/pti/Downloads/Da-kann-ja-jeder-kommen.pdf>. S.9)

Betrifft die UN-Konvention insofern sowohl die Kirche als Institution als auch die einzelne Gemeinde?

Aufgaben (alternativ)

A.

Stellen Sie sich vor, in Ihrer Schule soll eine Schulandacht zu dem Thema „Inklusion – eine Selbstverpflichtung für christliche Kirchen?“ gestaltet werden. Entwerfen Sie eine Ansprache für diese Schulandacht. Berücksichtigen Sie neben dem Material 1 als Beispiel auch den biblischen Text 1. Kor 12, Verse 12-26.

Recherchieren Sie dazu im Internet unter:

<http://www.ekir.de/www/service/wir-wollen-vielfalt-17168.php>

und

<http://www.ekir.de/pti/Downloads/Da-kann-ja-jeder-kommen.pdf>.

B.

Stellen Sie sich vor, in Ihrer Stadt soll im Anschluss an die Strick-Aktion „Wir WOLLEN Vielfalt“ eine Ausstellung der Wollwerke erfolgen, bevor diese in die Wohnorte der Künstler kommen. Als Moderatorin / Moderator haben Sie eine Debatte zu leiten, an der Vertreterinnen und Vertreter von der Stadt und aus der Kirchengemeinde teilnehmen. Entwickeln Sie mögliche Fragen, die sie als Moderatorin / Moderator stellen, und erarbeiten Sie mögliche Argumentationsansätze, die auf dieser Veranstaltung verfolgt werden können. Recherchieren Sie dazu im Internet unter:

<http://www.ekir.de/www/service/wir-wollen-vielfalt-17168.php>

und

<http://www.ekir.de/pti/Downloads/Da-kann-ja-jeder-kommen.pdf>.

C.

Stellen Sie sich vor, Sie sind Schülerin / Schüler einer Schule in der Trägerschaft der Evangelischen Landeskirche. Der Schüler-Bibel-Kreis Ihrer Schule möchte sich der Strick-Aktion „Wir WOLLEn Vielfalt“ anschließen, um so auf die Notwendigkeit der Inklusion gerade an einer kirchlichen Schule aufmerksam zu machen. Für die Türklinen, Treppengeländer etc. sollen kleine Wollwerke entstehen, analog der Wollwerkstatt aus Material 1. Als Moderatorin / Moderator sollen Sie ein Gespräch zwischen der Schulleitung, Mitgliedern des Schüler-Bibel-Kreises und Kolleginnen / Kollegen der Schule leiten.

Entwickeln Sie mögliche Fragen, die sie als Moderatorin / Moderator stellen, und erarbeiten Sie mögliche Argumentationsansätze, die in diesem Gespräch verfolgt werden können. Recherchieren Sie dazu im Internet unter:

<http://www.ekir.de/www/service/wir-wollen-vielfalt-17168.php>

und

<http://www.ekir.de/pti/Downloads/Da-kann-ja-jeder-kommen.pdf>.

Material 1:

Strick-Aktion: „Wir WOLLEn Vielfalt“

Wollwerkstatt (...) für Vielfalt und Inklusion

Eine Wollwerkstatt im Haus der Begegnung auf dem Heiderhof bei Bonn eröffnet in der Evangelischen Kirche im Rheinland die Kampagne „Wir WOLLEn Vielfalt“. Bei der Aktion für Vielfalt und Inklusion handelt es sich um ein offenes Mitmachprojekt.



Die inklusive Wollwerkstatt findet vom 29. Oktober bis 1. November 2013 statt. Etwa 60 Menschen mit und ohne Behinderungen oder psychiatrischen Erfahrungen aus dem ganzen Rheinland nehmen laut Veranstalter an der Werkstatt teil – Leute mit Lust auf Luftmaschen, Stäbchen, Strickliesel, Mausezähnnchen und Muschelmuster. Begleitet wird die Werkstatt von Meditationsangeboten, einem Schreibatelier und einem Filmworkshop.

Träger der landeskirchenweiten Aktion ist das Pädagogisch-Theologische Institut (PTI) der Evangelischen Kirche im Rheinland. Kooperationspartner sind die Behindertenarbeit im Evangelischen Kirchenkreis ‚An Sieg und Rhein‘ und die Integrative Gemeindegemeinschaft im Evangelischen Kirchenkreis ‚Gladbach-Neuss‘. Am Freitag, 1. November, 10 Uhr werden die Ergebnisse des Workshops im Foyer des Hauses der Begegnung in Bonn präsentiert.

Blickfänger im öffentlichen Raum

Die selbstgefertigten Wollwerke sollen im Anschluss an den Workshop einen Platz an den jeweiligen Wohnorten der Teilnehmenden bekommen. Dafür haben die Veranstalter viele Ideen: „Sie bekleiden dort vielleicht ein Stück Treppengeländer, einen Türgriff, eine Sitzbank, sie werden zu Blickfängern im öffentlichen Raum. Überraschend, persönlich, vielfältig und ungeschützt werben sie für eine offene Willkommenskultur in Kirche und Gesellschaft und die Wertschätzung von Vielfalt. Sie sind Wegmarken für die Verbundenheit von Menschen mit und ohne Behinderung.“

Die Werke tragen ein eigenes Label, ein Wäscheband mit dem roten Schriftzug „wir-wollen-vielfalt.de“. Das Bändchen verweist zugleich auf eine neue Website. Sie soll ab Ende November mit Hintergrund und aktuellen Nachrichten über den Fortgang des Projekts informieren.

(...)

Quelle: <http://www.ekir.de/www/service/wir-wollen-vielfalt-17168.php> (Download 1.11.2013)

Übersichtsraster Kompetenzerwartungen KSA zu IF 4 und IF 6

Kompetenzbereiche	Inhaltsfeld 4 Die Schülerinnen und Schüler ...	Inhaltsfeld 6 Die Schülerinnen und Schüler ...	Übergeordnete Kompetenzerwartungen Die Schülerinnen und Schüler ...
Sachkompetenz: Wahrnehmungskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • unterscheiden verschiedene Funktionen und Ämter der Kirche (u.a. prophetisch, diakonisch), die ihr theologisch und gesellschaftlich zugeordnet werden 		<ul style="list-style-type: none"> • identifizieren Religion als eine das eigene Leben und die gesellschaftliche Wirklichkeit gestaltende Dimension
Sachkompetenz: Deutungskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • erläutern das Bild vom „Leib Christi“ und seine Bedeutung für das Selbstverständnis von Kirche zwischen Institution, sozialer Gemeinschaft und Gestalt des Heiligen Geistes 	<ul style="list-style-type: none"> • beschreiben mögliche Beiträge christlicher Hoffnung zur Bewältigung von Gegenwarts- und Zukunftsaufgaben 	<ul style="list-style-type: none"> • setzen Glaubensaussagen in Beziehung zum eigenen Leben und zur gesellschaftlichen Wirklichkeit und weisen deren Bedeutung auf
Urteilskompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • setzen sich mit den Möglichkeiten und Problemen von Institutionalisierung auseinander 	<ul style="list-style-type: none"> • setzen sich argumentativ mit säkularen Zukunftsvorstellungen und mit Vorstellungen christlicher Hoffnung auseinander • bewerten die Tragfähigkeit der Hoffnung, die sich aus unterschiedlichen Sinnangeboten ergibt 	
Handlungskompetenz: Dialogkompetenz			<ul style="list-style-type: none"> • formulieren zu weniger komplexen Fragestellungen eigene Positionen und legen sie argumentativ dar
Handlungskompetenz: Gestaltungskompetenz			<ul style="list-style-type: none"> • erproben Formen eines konstruktiven Austausches zu kontroversen Themen im Dialog mit

			religiösen und nicht-religiösen Überzeugungen
--	--	--	---

5. Grundsätze der fachmethodischen und didaktischen Arbeit

Ein Methodenkonzept für die Sekundarstufe I und II ist noch in Arbeit.

6. Grundsätze der Leistungsbewertung

Zur Konkretisierung der in den Richtlinien und Lehrplänen gegebenen Grundlagen wird von der Fachkonferenz Folgendes vereinbart:

Die **Leistungsbewertung** bezieht sich auf

- mündliche und schriftliche Beiträge zum Unterrichtsgeschehen
 - Häufigkeit, Qualität und Kontinuität der Beiträge
 - Beteiligung im Plenum, in Einzelarbeits-, Partnerarbeits- und in Gruppenarbeitsphasen
 - Hausaufgaben
 - regelmäßige Anfertigung, Vortrag von Ergebnissen als Beitrag zum Unterrichtsgeschehen
 - Referate und Projekte
 - Qualität des Inhalts, des Präsentationsmaterials und des Vortragsstils
 - Kreativität und Eigenständigkeit
 - Kurze schriftliche Übungen oder mündliche Überprüfungen
- ➔ **Bewertet werden der Umfang der Kenntnisse (Fachwissen), die Fähigkeit zur Kommunikation und Kooperation, die Fähigkeit zur sachgerechten Meinungsäußerung, die Fähigkeit, sich sachgerecht und methodisch mit dem Unterrichtsgegenstand auseinanderzusetzen, die Gestaltungs- und Darstellungskompetenz, sowie sachliche und (fach-)sprachliche Angemessenheit, gedankliche Klarheit.**

Leistungsüberprüfungen finden statt...

1. durch ständige Beobachtung der mündlichen Mitarbeit nach Qualität und Quantität
2. durch Bewertung von Ergebnissen selbstständiger Arbeit in Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit
3. durch regelmäßige mündliche Überprüfung von gelernten Inhalten
4. durch Bewertung von Ausarbeitungen (z. B. Stationenarbeiten und Portfolios)
5. durch mögliche Bewertung des den Unterricht begleitenden und dokumentierenden Schnellhefters
6. durch gelegentliche schriftliche Übungen
7. durch Präsentationen im Rahmen des projektorientierten Arbeitens
8. Die Kompetenzsicherungsaufgaben können in die Leistungsbewertung einfließen, werden aber nicht separat benotet.

Zensuren für die sogenannte Sonstige Mitarbeit werden nach folgenden Kriterien festgesetzt:

Die Schülerin/der Schüler ist in der Lage, ...

Note 1	<ul style="list-style-type: none">• in besonderem Maße auf Fragen und Einwürfe eigenständig, strukturiert und <u>differenziert</u> einzugehen,• Sachverhalte und Themen besonders <u>klar</u> und <u>inhaltlich fundiert</u> darzustellen und korrelativ zu denken,• Themen selbständig inhaltlich <u>logisch miteinander zu verknüpfen</u>,• seine/ihre eigene Meinung und Ideen <u>differenziert</u> zu formulieren und <u>präzise</u> zu begründen,• selbstständig Frage- und Problemstellungen zu entwickeln und Arbeitswege zu planen,• sich <u>adressatengerecht</u> (unter Verwendung der Fachsprache) zu äußern und Ergebnisse zu präsentieren.
Note 2	<ul style="list-style-type: none">• auf Fragen und Einwürfe eigenständig und strukturiert einzugehen,• Sachverhalte und Themen <u>klar</u> und <u>inhaltlich fundiert</u> darzustellen und korrelativ zu denken,• Themen inhaltlich <u>logisch miteinander zu verknüpfen</u>,• seine/ihre eigene Meinung und Ideen <u>differenziert</u> zu formulieren und <u>präzise</u> zu begründen,

	<ul style="list-style-type: none"> • selbstständig Frage- und Problemstellungen zu entwickeln und Arbeitswege zu planen, • sich <u>adressatengerecht</u> (unter Verwendung der Fachsprache) zu äußern und Ergebnisse zu präsentieren.
Note 3	<ul style="list-style-type: none"> • auf Fragen und Einwürfe eigenständig und weitgehend strukturiert einzugehen, • Sachverhalte und Themen weitgehend <u>klar</u> und <u>inhaltlich fundiert</u> darzustellen und korrelativ zu denken, • Themen <u>miteinander zu verknüpfen</u>, • seine/ihre eigene Meinung und Ideen zu formulieren und zu begründen, • in Ansätzen Frage- und Problemstellungen zu entwickeln und Arbeitswege zu planen, • sich <u>adressatengerecht</u> (unter Verwendung der Fachsprache) zu äußern und Ergebnisse zu präsentieren
Note 4	<ul style="list-style-type: none"> • auf Fragen und Einwürfe einzugehen, • Sachverhalte und Themen unter Einbringung <u>wesentlicher inhaltlicher Aspekte</u> darzustellen, • seine/ihre eigene Meinung und Ideen zu formulieren und <u>ansatzweise</u> zu begründen, • sich <u>weitgehend adressatengerecht</u> zu äußern und Ergebnisse zu präsentieren.
Note 5	<ul style="list-style-type: none"> • ansatzweise auf Fragen und Einwürfe einzugehen, • selten Sachverhalte und Themen unter Einbringung <u>wesentlicher inhaltlicher Aspekte</u> darzustellen, • seine/ihre eigene Meinung zu formulieren, ohne diese jedoch zu begründen,
Note 6	Die Schülerin/der Schüler zeigt in allen oben genannten Bereichen keine Bereitschaft zur Mitarbeit.

Wenn das Fach schriftlich gewählt wird, wird pro Halbjahr eine **zweistündige Klausur** geschrieben, die die Anforderungsbereiche I-III abdeckt.

Für ein Halbjahr bilden die beiden Noten für die Sonstige Mitarbeit und die Klausur die Grundlage für die abschließende Notenfindung.

Das **Vertretungskonzept** des Carl Friedrich von Weizsäcker-Gymnasiums sieht Folgendes vor:

- Fehlt eine Kollegin/ein Kollege vorhersehbar, z.B. durch Fortbildung, wird der Kurs mit Material für die eigenverantwortliche Arbeit (EVA) versorgt.

Das **Hausaufgabenkonzept** ist einheitlich im Schulprogramm erläutert.

7. Lehr-und Lernmittel

Die Fachräume sind unterschiedlich ausgestattet. Es stehen sowohl Bibeln in der Lutherübersetzung, als auch in der Einheitsübersetzung zur Verfügung. Des Weiteren sind die Fachräume mit Materialien zum kreativen Arbeiten (Stifte, Scheren, Kleber, Papier) bestückt.

Den Fachschaften evangelische und katholische Religionslehre und Philosophie steht eine Medieneinheit mit Beamer und DVD-Recorder zu Verfügung.

Die Anschaffung eines einheitlichen Lehrbuches wird nach eingehender Überprüfung der neu erschienenen Werke angestrebt.

8. Aussagen zu Kooperationen und fachübergreifenden Fragen

Die **ökumenische Kooperation** findet im Rahmen der Schulgottesdienste statt.

Es bestehen am Carl Friedrich von Weizsäcker-Gymnasium folgende **außerschulische Kooperationen**:

Johann & Wittmer

Hewlett-Packard GmbH

Sparkasse Hilden Ratingen Velbert

Wie diese speziell für den evangelischen Religionsunterricht nutzbar gemacht werden können, muss von der Fachkonferenz noch erarbeitet werden.

9. Qualitätssicherung und Evaluation

Durch eine anfänglich gestellte Diagnoseaufgabe im Sinne eines "Check-ins" zu jedem Unterrichtsvorhaben und einer abschließenden KSA und/oder einer Evaluation im Sinne eines „Check-out“ wird sowohl das Unterrichtsvorhaben in seiner Plausibilität als auch die Effektivität der KSA überprüft. Durch regelmäßigen Austausch der Fachschaft (z.B. in Fachkonferenzen oder Dienstbesprechungen) kann der Lehrplan ständig überprüft und angepasst werden.

Stand 30.06.2014



**CARL FRIEDRICH VON WEIZSÄCKER-
GYMNASIUM**

Städt. Gymnasium Ratingen-Mitte

Karl- Mücher- Weg 2

40878 Ratingen

**Schulinternes Curriculum
evangelische Religionslehre
Sekundarstufe II /Q1**

Inhaltsverzeichnis

1. Rahmenbedingungen der fachlichen Arbeit
2. Zuordnung der Schwerpunkte zu Halbjahren mit KSA
3. Zuordnung der Handlungs- und Methodenkompetenzen zu Halbjahren
4. Beispiel für eine Kompetenzsicherungsaufgabe am Ende der Q1
5. Grundsätze der fachmethodischen und fachdidaktischen Arbeit
6. Grundsätze der Leistungsbewertung
7. Lehr- und Lernmittel
8. Aussagen zu Kooperationen und fachübergreifenden Fragen
9. Qualitätssicherung und Evaluation

1. Rahmenbedingungen der fachlichen Arbeit

„Wer unsere heutige Welt hasst, die ihn doch hervorgebracht hat und noch nährt, der ist undankbar. Wer sie zu erhalten hofft, so wie sie ist, der ist ein Tor. Wie wird die Schule die jungen Menschen anleiten, weder undankbar noch Toren zu sein?“ (Carl Friedrich von Weizsäcker)

Carl Friedrich von Weizsäcker ist ein Vorbild dafür, unser mit Geduld und Fleiß erworbenes Wissen so zu verwenden, dass wir den Problemen dieser Zeit begegnen und sie von allen Seiten beleuchten und hinterfragen können und fordert uns dadurch zu stetem Lernen auf. Dabei müssen wir uns um kompetente Partner und Diskussionen bemühen und Vernetzungen beachten. Erziehung und Bildung zu Frieden und Toleranz ist daher eines der wesentlichen Ziele des Carl Friedrich von Weizsäcker-Gymnasiums Ratingen. (Auszug aus der Schulhomepage)

Der evangelische Religionsunterricht greift diese Leitgedanken besonders auf und möchte die Schülerinnen und Schülern durch einen kompetenzorientierten Unterricht diesbezüglich fördern.

Das Carl Friedrich von Weizsäcker- Gymnasium liegt mitten in Ratingen und umfasst eine Schülerschaft aus eher gut situierten Elternhäusern mit geringem Migrationsanteil. Ökumenische Schulgottesdienste sind fester Bestandteil des Schullebens und werden zurzeit von sich abwechselnden Religionskursen jahrgangsübergreifend vorbereitet.

Das schulinterne Curriculum orientiert sich an dem neuen kompetenzorientierten Lehrplan aus dem Jahre 2014.

Mit dem Blick auf die Schülerinnen und Schüler nehmen wir unseren Auftrag zur religiösen Bildung wahr und wollen mit dem Evangelischen Religionsunterricht einen Beitrag zur individuellen Identitätsbildung und Persönlichkeitsentwicklung im gesamtgesellschaftlichen Kontext leisten, wobei der christliche Glaube als Orientierungsanker fungieren soll.

Wir haben für jedes Halbjahr einen Leitgedanken/eine Leitfrage formuliert, dem unterschiedliche Inhaltsfelder mit unterschiedlichen inhaltlichen Schwerpunkten des Kernlehrplans zugeordnet sind.

Eine Übersicht über die Leitgedanken und die entsprechende Zuordnung der Inhaltsfelder mit inhaltlichen Schwerpunkten steht am Anfang. Dort sind auch Überlegungen notiert, wann eine Überprüfung der erreichten Kompetenzen zur Evaluation erfolgen soll.

Nach der Übersicht folgen die Leitgedanken zur Halbjahresstrukturierung mit einer Zuordnung von übergreifenden und konkretisierenden Kompetenzerwartungen. Insbesondere die übergreifenden Kompetenzerwartungen wiederholen sich unter den verschiedenen Leitgedanken. Dies ist so zu verstehen, dass Unterrichtsthemen, die aus einem Leitgedanken erwachsen, jeweils einen Beitrag zur Entwicklung dieser Kompetenz leisten können und sollen. Lernen wird als spiralförmiger, kumulativer Prozess verstanden.

Die angeführten Unterrichtsbausteine sind fakultativ, als Anregung zur Entwicklung einer Unterrichtsreihe gedacht, aber nicht verbindlich. Aus diesem Grund treten Doppelungen auf.

Der evangelische Religionsunterricht soll Schülerinnen und Schüler dazu befähigen, Sach-, Urteils-, Handlungs- und Methodenkompetenzen zu entwickeln. Die inhaltsfeldbezogenen Kompetenzen sind an Themenschwerpunkte gebunden, die übergeordneten Kompetenzen werden dagegen exemplarisch an unterschiedlichen Themen geschult.

Um Schülerinnen und Schüler zu befähigen, ihren Lernstand und ihren Lernfortschritt einschätzen zu können, kann zu Beginn einer Unterrichtseinheit eine Diagnoseaufgabe stehen, in der ihr Vorwissen deutlich wird. Zum Ende der Unterrichtseinheit können die Schülerinnen und Schüler ihre Lernfortschritte und ihre Lernstrategien durch Selbstevaluationsmethoden (z.B. Selbsteinschätzungsbögen) bewerten. Dies dient zur Reflexion der Lernwege.

Ein neues Element in diesem Curriculum sind die **Kompetenzsicherungsaufgaben (auch KSA)**, die in der Regel die Inhaltsfelder eines Halbjahres umfassen. Damit können die Anwendung der übergeordneten und inhaltsfeldbezogenen Kompetenzen sowie vernetztes Denken überprüft werden, d.h. das zentrale Anliegen ist die Frage, wozu Schülerinnen und Schüler am Ende langfristiger Unterrichtsabschnitte in der Lage sind. Kompetenzsicherungsaufgaben sind auf Problemstellungen oder Situationen der gegenwärtigen oder zukünftigen Lebenswelt, d.h. an Handlungskompetenzen ausgerichtet. Dieses neue Aufgabenformat hat den Schwerpunkt auf Anwendung, Transfer und Problemlösung, d.h. aufgebautes Wissen soll intelligent zur Lösung von Problemen genutzt werden. Es geht dabei weniger um reproduzierende oder reorganisierende Leistungen. Die Schülerinnen und Schüler werden in diesen Aufgaben mit

Situationen aus ihrer Lebenswelt konfrontiert und sollen eigene Lösungswege entwickeln (dazu sollen durchaus die Hefter mit den entsprechenden Materialien benutzt werden). Somit dienen diese Aufgaben den Schülerinnen und Schülern zur Erfahrung von eigenem Können (Alltagsbezug von RU), den Lehrerinnen und Lehrern zur Diagnose und Evaluation.

Eine separate Leistungsbewertung der Kompetenzsicherungsaufgaben ist generell nicht vorgesehen, jedoch können Kompetenzsicherungsaufgaben mit in die Gesamtnote einfließen.

2. Zuordnung der Schwerpunkte zu Halbjahren mit KSA

Jahrgangsstufe Q1

Q1/I	Q1/II
Verschiedene Perspektiven der Gottesfrage	Das Zeugnis vom Zuspruch und Anspruch Jesu Christi
IF 2: Christliche Antwort auf die Gottesfrage Inhaltlicher Schwerpunkt: Die Frage nach der Existenz Gottes Biblisches Reden von Gott	IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive Inhaltlicher Schwerpunkt: Der Mensch zwischen Freiheit und Verantwortung IF 3: Das Evangelium von Jesus Christus Inhaltlicher Schwerpunkte: Reich-Gottes- Verkündigung Jesu in Tat und Wort; Jesus von Nazareth, der Christus: Kreuz und Auferweckung IF 5: Verantwortliches Handeln aus Christlicher Motivation Inhaltlicher Schwerpunkt: Gerechtigkeit und Frieden

KSA

3. Zuordnung der Handlungs- und Methodenkompetenzen zu Halbjahren

Schulhalbjahr Q1/I

Zu Beginn der Qualifikationsphase setzen sich die S'uS mit der Frage nach der Existenz Gottes und seinem Wesen auseinander. Dabei erfahren sie, dass es unterschiedliche Sichtweisen aus der Perspektive des Christentums sowie anderer weltanschaulicher Positionen gibt und sie setzen sich kritisch mit diesen auseinander.

In diesem Zusammenhang wird auch die Frage nach dem (persönlichen) Leid in der Welt aufgeworfen und reflektiert.

IF 2: Christliche Antwort auf die Gottesfrage

Inhaltlicher Schwerpunkt: Die Frage nach der Existenz Gottes /Biblisches Reden von Gott

Übergeordnete Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler...

Sachkompetenz/Wahrnehmungskompetenz

- unterscheiden sich ergänzende von sich ausschließenden Deutungsangeboten (SK4)

Sachkompetenz/Deutungskompetenz,

- deuten Situationen des eigenen Lebens und der Lebenswelt, in denen sich Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens stellen (SK5),
- erläutern den Anspruch und die lebenspraktischen Konsequenzen religiöser Wirklichkeitsdeutungen (SK6),
- erläutern Aspekte anderer Religionen sowie Ansätze anderer Weltanschauungen und Wissenschaften in Bezug zum eigenen Leben und zur gesellschaftlichen Wirklichkeit (SK7),
- beschreiben - angesichts der Komplexität von Lebenssituationen - die Schwierigkeit, auf Fragen eindeutige Antworten zu geben (SK8),
- stellen Möglichkeiten und Grenzen der Akzeptanz bzw. Vereinbarkeit von unterschiedlichen Gottes- und Menschenbildern dar (SK9),

Urteilskompetenz:

- erörtern Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Konfessionen und Religionen (UK1),
- erörtern kritische Anfragen an christliche Glaubensinhalte und kirchliche Wirklichkeit (UK2),
- erörtern religiöse und ethische Fragen im Kontext der Pluralität der Gesellschaft sowie der Vielfalt von Lebensformen (UK3),
- bewerten unterschiedliche Ansätze und Formen theologischer und ethischer Argumentation (UK4),

Handlungskompetenz/Dialogkompetenz

- nehmen die Perspektive einer anderen Position bzw. religiösen Überzeugung ein und berücksichtigen diese im Dialog mit anderen (HK1),

- begegnen anderen religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen aus der Perspektive des christlichen Glaubens diskursiv sowie mit einer Haltung des Respekts und der Achtung (HK3),
- vergleichen Gemeinsamkeiten sowie Unterschiede von religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen und nutzen ihrer Erkenntnisse im möglichen Dialog (HK4),
- formulieren ihre eigene Überzeugung zur Frage nach Gott und dem Menschen und vertreten diese im Dialog (HK5),

Handlungskompetenz/Gestaltungskompetenz

- verwenden reflektiert traditionelle religiöse Ausdrucksformen in Aneignung oder Umgestaltung zum Ausdruck eigener Glaubensüberzeugungen oder verzichten begründet darauf (HK6),
- gestalten Formen eines konstruktiven Austausches über anthropologische und ethische Fragen sowie religiöse Überzeugungen (HK7),
- entwickeln beispielhaft eigene Handlungsdispositionen im Umgang mit sich selbst, anderen und der Mitwelt in Auseinandersetzung mit christlichen Maßstäben (HK8),

Methodenkompetenz:

- beschreiben Sachverhalte in unterschiedlichen thematischen Zusammenhängen angemessen unter Verwendung eines Repertoires theologischer Begriffe (MK1),
- erschließen biblische Texte durch unterschiedliche methodische, insbesondere historisch-kritische Zugänge (MK2),
- identifizieren methoden- und kriterienorientiert religiöse Sprache und erläutern ihre Bedeutung (Mk3),
- analysieren methodisch reflektiert unterschiedliche religiöse Ausdrucksformen sprachlicher, bildlich-gestalterischer und performativer Art sowie Produkte der Gegenwartskultur mit religiöser Thematik sachgerecht (MK4),
- analysieren sachgerecht verschiedene Stellungnahmen hinsichtlich ihres Stellenwertes, ihrer Bedeutung und ihrer Wirkungen unter Beachtung der spezifischen Textsorte (MK5),

Konkretisierte Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

Inhaltsfeld 2:

Sachkompetenz/Wahrnehmungskompetenz:

- skizzieren die jeweiligen zeitgeschichtlichen Kontexte, in denen sich

Mögliche Unterrichtsbausteine:

- Gottesbilder (persönlich)
- Gottesbilder der Exoduserzählung
- Bilderverbot
- Gottesbilder in Medien (Texte, Werbung, Musik,...)

die Gottesfrage stellt

- benennen Kennzeichen der biblischen Rede von Gott
- beschreiben unter anderem an biblischen Texten Gottes- und Menschenbilder in ihren dunklen und hellen Seiten
- beschreiben Anlässe für die Theodizeefrage
- unterscheiden Denkmuster, in denen die Rede von Gott und seinem Handeln verteidigt oder verworfen werden
- unterscheiden das biblische Reden von Gott von anderen Weisen, von Gott zu sprechen
- identifizieren die Frage nach einem verlässlichen Grund des eigenen Lebens und allen Seins als den Hintergrund der Frage nach der Existenz Gottes

Sachkompetenz/Deutungskompetenz:

- deuten unterschiedliche biblische Gottes- und Menschenbilder vor dem Hintergrund ihrer historischen Entstehung und der ihnen zu Grunde liegenden menschlichen Erfahrungen
- skizzieren die Wirkungsgeschichte ausgewählter biblischer Gottes- und Menschenbilder
- deuten religionskritische Entwürfe der Bestreitung Gottes im Kontext ihrer Entstehung
- vergleichen unterschiedliche Ansätze, angesichts der Erfahrung von Leid und Tod angemessen von Gott zu sprechen
- erläutern die unterschiedlichen Menschenbilder bzw. Wirklichkeitsverständnisse, die differierenden Antworten auf die Gottesfrage zu Grunde liegen
- erläutern vor dem eigenen biographischen Hintergrund die Genese ihrer Vorstellungen von Gott und dem Menschen

Urteilskompetenz:

- Religionskritik (z.B. Feuerbach, Marx, Freud)
- Theodizeefrage
- Auszüge aus dem Buch Hiob

- erörtern die Theodizeefrage vor dem Hintergrund des Leidens in der Schöpfung
- beurteilen religionskritische Entwürfe hinsichtlich ihrer Überzeugungskraft
- beurteilen die verschiedenen Gottes- und Menschenbilder hinsichtlich der lebenspraktischen Konsequenzen in ihrer Lebenswelt

Kompetenzsicherungsaufgabe: siehe zweites Halbjahr

Schulhalbjahr Q1/II

Im Kontext dieses Unterrichtsvorhabens steht die zentrale Botschaft des Christlichen Glaubens auf der Grundlage der Verkündigung Jesu. Dabei muss die Frage geklärt werden, inwiefern das Spannungsverhältnis zwischen Freiheit und Verantwortung für den christlichen Menschen relevant ist.

IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive

Inhaltlicher Schwerpunkt: Der Mensch zwischen Freiheit und Verantwortung

IF 3: Das Evangelium von Jesus Christus

Inhaltlicher Schwerpunkte: Reich-Gottes- Verkündigung Jesu in Tat und Wort; Jesus von Nazareth, der Christus: Kreuz und Auferweckung

IF 5: Verantwortliches Handeln aus Christlicher Motivation

Inhaltlicher Schwerpunkt: Gerechtigkeit und Frieden

Übergeordnete Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler...

Sachkompetenz/Wahrnehmungskompetenz

- identifizieren Situationen des eigenen Lebens und der Lebenswelt, in denen sich Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens im Horizont des Christlichen Glaubens stellen (SK1),
- beschreiben, welche Relevanz Glaubensaussagen für die Gestaltung des eigenen Lebens und der gesellschaftlichen Wirklichkeit gewinnen können (SK2),
- beschreiben ethische Herausforderungen in der individuellen Lebensgeschichte sowie in unterschiedlichen gesellschaftlichen Handlungsfeldern als religiös bedeutsame Entscheidungssituationen (SK3),

Sachkompetenz/Deutungskompetenz

- deuten Situationen des eigenen Lebens und der Lebenswelt, in denen sich Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens stellen (SK5),
- erläutern den Anspruch und die lebenspraktischen Konsequenzen religiöser Wirklichkeitsdeutungen (SK6),
- erläutern Aspekte anderer Religionen sowie Ansätze anderer Weltanschauungen und Wissenschaften in Bezug zum eigenen Leben und zur gesellschaftlichen Wirklichkeit (SK7),
- beschreiben- angesichts der Komplexität von Lebenssituationen- die Schwierigkeit, auf Fragen eindeutige Antworten zu geben (SK8),
- vergleichen verschiedene Motivationen für politisches und soziales Engagement mit der Motivation, die im christlichen Glauben gründet (SK10)

Urteilskompetenz:

- erörtern Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Konfessionen und Religionen (UK1),
- erörtern religiöse und ethische Fragen im Kontext der Pluralität der Gesellschaft sowie der Vielfalt von Lebensformen (UK3),
- bewerten unterschiedliche Ansätze und Formen theologischer und ethischer Argumentation (UK4)

Handlungskompetenz/Dialogkompetenz

- nehmen die Perspektive einer anderen Position bzw. religiösen Überzeugung ein und

- berücksichtigen diese im Dialog mit anderen (HK1),
- formulieren zu komplexen ethischen und anthropologischen Fragestellungen eigene Positionen und grenzen sie begründet von anderen ab (HK2),
 - begegnen anderen religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen aus der Perspektive des christlichen Glaubens diskursiv sowie mit einer Haltung des Respekts und der Achtung (HK3),
 - vergleichen Gemeinsamkeiten sowie Unterschiede von religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen und nutzen ihrer Erkenntnisse im möglichen Dialog (HK4),
 - formulieren ihre eigene Überzeugung zur Frage nach Gott und dem Menschen und vertreten diese im Dialog (HK5)

Handlungskompetenz/Gestaltungskompetenz

- verwenden reflektiert traditionelle religiöse Ausdrucksformen in Aneignung oder Umgestaltung zum Ausdruck eigener Glaubensüberzeugungen oder verzichten begründet darauf (HK6),
- gestalten Formen eines konstruktiven Austausches über anthropologische und ethische Fragen sowie religiöse Überzeugungen (HK7),
- entwickeln beispielhaft eigene Handlungsdispositionen im Umgang mit sich selbst, anderen und der Mitwelt in Auseinandersetzung mit christlichen Maßstäben (HK8),

Methodenkompetenz:

- beschreiben Sachverhalte in unterschiedlichen thematischen Zusammenhängen angemessen unter Verwendung eines Repertoires theologischer Begriffe (MK1),
- erschließen biblische Texte durch unterschiedliche methodische, insbesondere historisch-kritische Zugänge (MK2),
- identifizieren methoden- und kriterienorientiert religiöse Sprache und erläutern ihre Bedeutung (MK3),
- analysieren methodisch reflektiert unterschiedliche religiöse Ausdrucksformen sprachlicher, bildlich-gestalterischer und performativer Art sowie Produkte der Gegenwartskultur mit religiöser Thematik sachgerecht (MK4),

- analysieren sachgerecht verschiedene Stellungnahmen hinsichtlich ihres Stellenwertes, ihrer Bedeutung und ihrer Wirkungen unter Beachtung der spezifischen Textsorte (MK5)

Konkretisierte Kompetenzerwartungen:

Die Schülerinnen und Schüler

Inhaltsfeld 1:

Sachkompetenz/Wahrnehmungskompetenz:

- unterscheiden verschiedene Menschenbilder hinsichtlich ihrer Bestimmung der Freiheit und des verantwortlichen Umgangs mit Mitmenschen und der Schöpfung, auch aus geschlechterdifferenzierender Perspektive
- identifizieren Handlungssituationen , indem die wechselseitige Abhängigkeit von Freiheit und verantwortlichem Umgang mit Mitmenschen und der Schöpfung erfahrbar wird
- beschreiben die Spannung von Freiheit und Verantwortung an ausgewählten biblischen Stellen

Sachkompetenz/Deutungskompetenz:

- deuten unterschiedliche Menschenbilder vor dem Hintergrund ihrer historischen Entstehung, auch aus geschlechterdifferenzierender Perspektive
- erläutern das Verhältnis von Freiheit und Verantwortung im Hinblick auf die Verfehlung der Bestimmung des Menschen aus christlicher Sicht
- erläutern die Gefahr der Verfehlung der

Mögliche Unterrichtsbausteine:

- Zeit und Umwelt Jesu Christi
- historischer Jesus und Christus des Glaubens
- Verkündigung des Reiches Gottes in Gleichnissen , Wundererzählungen und der Bergpredigt
- Deutung des Todes Jesu als Sühneopfer
- Deutungen der Auferstehung
- Jesus Christus in den Medien (Kunst, Musik, Literatur, Film,...)
 - Denkschrift: Aus Gottes Frieden leben- für gerechten Frieden sorgen. Eine Denkschrift des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland. 2007 Kapitel 2 (obligatorisch)
 - Umgang mit aktuellen ethischen Fragestellungen (z.B. Sterbehilfe, Gentechnik, Soziale Gerechtigkeit,...)
 - Dilemmasituationen
 - Vertiefung ethischer Modelle aus der EF (Utilitarismus, Teleologie,

<p>Bestimmung des Menschen an konkreten gesellschaftlichen Herausforderungen des Umgangs mit dem Mitmenschen und der Schöpfung</p> <ul style="list-style-type: none"> • erläutern das christliche Verständnis von Freiheit als "Geschenk Gottes" <p>Urteilskompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • beurteilen die Konsequenzen aus der unterschiedlichen Bestimmung der menschlichen Freiheit, auch aus geschlechterdifferenzierender Perspektive • erörtern Handlungssituationen, in denen sich die Verantwortlichkeit des Menschen bewähren muss <p>Inhaltsfeld 3: Sachkompetenz/Wahrnehmungskompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • stellen Jesu Botschaft vom Reich Gottes anhand der Gleichnisse und der Bergpredigt dar • stellen zentrale Aspekte der biblischen Überlieferung von Passion, Kreuz und Auferweckung Jesu dar • beschreiben in Grundzügen die christliche Akzentuierung des Gottesverständnisses durch die Person, die Botschaft und das Leben Jesu Christi • beschreiben unterschiedliche Darstellungen von Passion, Kreuz und Auferweckung Jesu <p>Sachkompetenz/Deutungskompetenz</p>	<p>Deontologie, Gesinnungs- und Verantwortungsethik,...)</p> <ul style="list-style-type: none"> • optionale Lektüre einer Ganzschrift (z.B. Sölle/Schottroff: Jesus von Nazareth, München 2004. 5. Auflage)
--	--

- stellen das christliche Verständnis des Auftretens Jesus Anbruch des Reiches Gottes dar
- erläutern Lebensorientierungen und Hoffnungsperspektiven, die sich aus der Reich Gottes Verkündigung Jesu und aus dem Glauben an Jesu Auferweckung für Christinnen und Christen ergeben
- deuten die biblische Rede von Passion, Kreuz und Auferweckung Jesu als spezifisch christliche Akzentuierung des Gottesverständnisses
- analysieren angeleitet unterschiedliche Darstellungen von Passion, Kreuz und Auferweckung
- vergleichen kriterienorientiert verschiedene Jesus-Deutungen
- erläutern die Verkündigung Jesu vom Reich Gottes als die für die Kirche grundlegende Orientierung für ihre Lebens- und Zukunftsgestaltung

Urteilskompetenz

- erörtern Fragen nach Verantwortung und Schuld im Kontext der christlichen Rede von der Kreuzigung Jesu
- erörtern die Relevanz der Botschaft von der Auferweckung
- erörtern individuelle und soziale lebenspraktische Folgen der Reich-Gottes-Botschaft in Geschichte und Gegenwart
- erörtern die Überzeugungskraft von unterschiedlichen Jesus-Deutungen in Geschichte

und Gegenwart

Inhaltsfeld 5:

Sachkompetenz/Wahrnehmungskompetenz

- ordnen ethische Herausforderungen unterschiedlichen Modellen der Ethik zu
- vergleichen verschiedene ethische Begründungsansätze in Religionen und Weltanschauungen und stellen die Charakteristika einer christlichen Ethik heraus
- beschreiben anhand unterschiedlicher Positionen das Verständnis von Gerechtigkeit und Frieden und deren Kombinierbarkeit
- benennen Situationen, in denen die Frage von Gerechtigkeit und Frieden gegenwärtig relevant wird
- identifizieren christliche Beiträge von Personen und Institutionen in der gesellschaftlichen Diskussion zu Gerechtigkeit und Frieden

Sachkompetenz/Deutungskompetenz

- benennen zu den Stichworten Gerechtigkeit und Frieden individuelle und soziale Herausforderungen für ein christliches Gewissen
- erläutern Handlungsoptionen aus unterschiedlichen ethischen Modellen für ausgewählte ethische Handlungssituationen
- stellen Begründungszusammenhänge dar, die einem Handeln im Interesse der Gerechtigkeit und des Friedens einer christlichen Ethik

<p>zugrunde liegen</p> <p>Urteilskompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • beurteilen Dilemmasituationen im Kontext von Gerechtigkeit und Frieden und setzen sie in Beziehung zu christlichen Urteilen • erörtern verschiedene Möglichkeiten des gesellschaftspolitischen Engagements einer Christin bzw. eines Christen • beurteilen theologische und anthropologische Aussagen in ihrer Bedeutung für eine christliche Ethik unter dem Aspekt der Reichweite bzw. des Erfolgs eines Einsatzes für Gerechtigkeit und Frieden 	
<p>Kompetenzsicherungsaufgabe: siehe Beispielaufgabe unter Punkt 4</p>	

4. Beispiel für eine Kompetenzsicherungsaufgabe am Ende der Q1

Beispiel für eine KSA in der Q1 (IF 1/ IF 2/ IF 3/ IF 5)

KSA 1 :

Aufgabenstellung: Stelle dir vor, dass du als Pressesprecher der EKD arbeitest. Entwirf ausgehend von einer aktuellen Problematik (z.B. Flüchtlingskatastrophe im Mittelmeer, Flugzeugabstürze, Umweltkatastrophen,...) eine mögliche begründete Stellungnahme der EKD dazu. Berücksichtige dabei auch mögliche Antworten auf die Theodizeefrage und zeige deren Konsequenzen für das Gottesbild auf.

KSA 2:

Aufgabenstellung: Stelle dir vor, dass du zur Ausgestaltung eines Gottesdienstraumes/ einer Kirche/ einer Gemeinde herangezogen wirst.

Deine Aufgabe ist es, mindestens fünf Bildelemente (Bilder, Fotos, Skulpturen,...) zur Gestaltung auszuwählen und diese im Raum anzuordnen. **Erörtere**

dem Auswahlausschuss der Gemeinde vor dem Hintergrund der Anlage der Gemeinde (soziales Umfeld, Mitgliederzahl, Schwerpunkte der Gemeindegemeinschaft) und deines Hintergrundwissens aus den vorangegangenen Unterrichtsreihen über Jesus von Nazareth und seiner Botschaft für das christliche Leben deine Auswahl und Positionierung der Werke. Du kannst bei der Auswahl der Werke auf vorhandenes Material zurückgreifen oder eigene Bildelemente recherchieren oder anfertigen.

fiktive Gemeinde:

- mittelgroße Gemeinde am Rand einer Universitätsstadt gelegen
- Einzugsgebiet: gut situierte Bürgerinnen und Bürger, großer Anteil von Familien mit kleinen Kindern
- engagierter Kirchenvorstand aus dem bildungsbürgerlichen Milieu
- regelmäßige Gruppen: Posaunenchor, Singkreis, Kindergruppe, Besuchsdienst für alte und kranke Menschen, Aktionsgruppe "Gerechter Umgang mit Flüchtlingen", Krankenhausclowns
- ca. 25 -40 Gottesdienstbesucher im Durchschnitt am Sonntag
- teilweise finden Spezialgottesdienste statt (Literaturgottesdienst, Freiluftgottesdienste, Familiengottesdienste,...)
- Synagoge und Moschee in der Nähe (Universitätsstadt)

Jede Kollegin/ jeder Kollege hat die Möglichkeit, eigenes Bildmaterial auszuwählen und anzubieten. Den Schülerinnen und Schülern soll aber auch ermöglicht werden, Material auszusuchen und/ oder zu erstellen.

mögliches Material:

<https://www.hampel-auctions.com/img/auktionen/A81/b/Hampel-78090023.jpg>

http://2.bp.blogspot.com/-U29H3WF_3yA/U_HZeEI48vI/AAAAAAAAEYg/VapsalWy6m0/s1600/jesus-christus.jpg

<https://vitajesu.files.wordpress.com/2009/12/pantokrator-cefalu.jpg>

<http://images.fotocommunity.de/bilder/prominente-des-oeffentl-lebens/kirchenfuersten/der-ewige-jesus-christus-7f534286-d1a4-47b2-9f0a-126a45c0b19e.jpg>

<http://www.oel-bild.de/Bilder/Christus-am-Kreuz,-Maria-Magdalena-und-Heiliger-Johannes.jpg>

<http://images.kirchenserver.net/21/2037/16/78013966438700218648.jpg>

https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/1/11/Sankt_Matthaeus_Kirke_Copenhagen_altarpiece_detail1.jpg

<http://www.gott-und-gottesmutter.de/files/images/jesus.gif>

<http://www.predigten.uni-goettingen.de/archiv-7/grak.jpg>

Übersichtsraster Kompetenzerwartungen KSA 1 zu IF 1 und IF 2

Kompetenzbereiche	Inhaltsfeld 1	Inhaltsfeld 2	Übergeordnete Kompetenzerwartungen
	Die Schülerinnen und Schüler ...	Die Schülerinnen und Schüler ...	Die Schülerinnen und Schüler ...
Sachkompetenz: Wahrnehmungskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> Identifizieren Handlungssituationen, in denen die wechselseitige Abhängigkeit von Freiheit und des verantwortlichen Umgangs mit Mitmenschen und der Schöpfung erfahrbar wird 	beschreiben Anlässe für die Theodizee-Frage	<ul style="list-style-type: none"> identifizieren Situationen des eigenen Lebens und der Lebenswelt, in denen sich Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens im Horizont des christlichen Glaubens stellen
Sachkompetenz: Deutungskompetenz		<ul style="list-style-type: none"> vergleichen unterschiedliche Ansätze, angesichts der Erfahrung von Leid und Tod angemessen von Gott zu sprechen 	<ul style="list-style-type: none"> beschreiben- angesichts der Komplexität von Lebenssituationen- die Schwierigkeit, auf Fragen eindeutige Antworten zu geben
Urteilskompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> erörtern Handlungssituationen, in denen sich die Verantwortlichkeit des Menschen bewähren muss. 	<ul style="list-style-type: none"> beurteilen die unterschiedlichen Gottes- und Menschenbilder hinsichtlich der lebenspraktischen Konsequenzen in ihrer Lebenswelt erörtern die Theodizee-Frage vor dem 	

		Hintergrund des Leidens in der Schöpfung	
Handlungskompetenz: Dialogkompetenz			<ul style="list-style-type: none"> • nehmen die Perspektive einer anderen Position bzw. religiösen Überzeugung ein und berücksichtigen diese im Dialog mit anderen
Handlungskompetenz: Gestaltungskompetenz			<ul style="list-style-type: none"> • entwickeln beispielhaft eigene Handlungsdispositionen im Umgang mit sich selbst, anderen und der Mitwelt in Auseinandersetzung mit christlichen Maßstäben

Übersichtsraster Kompetenzerwartungen KSA 2 zu IF 3 und IF 5

Kompetenzbereiche	Inhaltsfeld 3	Inhaltsfeld 5	Übergeordnete Kompetenzerwartungen
	Die Schülerinnen und Schüler ...	Die Schülerinnen und Schüler ...	Die Schülerinnen und Schüler ...
Sachkompetenz: Wahrnehmungskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • beschreiben in Grundzügen die christliche Akzentuierung des Gottesverständnisses durch die Person, die Botschaft und das Leben Jesu Christi 	benennen Situationen, in denen die Frage von Gerechtigkeit und Frieden gegenwärtig relevant wird	
Sachkompetenz: Deutungskompetenz	erläutern die Verkündigung Jesu vom Reich Gottes als die für die Kirche grundlegende Orientierung für ihre Lebens- und Zukunftsgestaltung	<ul style="list-style-type: none"> • benennen zu den Stichworten Gerechtigkeit und Frieden individuelle und soziale Herausforderungen für ein christliches Gewissen 	<ul style="list-style-type: none"> • erläutern den Anspruch und die lebenspraktischen Konsequenzen religiöser Wirklichkeitsdeutungen

Urteilskompetenz:	<ul style="list-style-type: none"> • erörtern individuelle und soziale lebenspraktische Folgen der Reich-Gottes-Botschaft in Geschichte und Gegenwart 	<ul style="list-style-type: none"> • erörtern verschiedene Möglichkeiten des gesellschaftspolitischen Engagements einer Christin, bzw. eines Christen. 	
Handlungskompetenz: Dialogkompetenz			<ul style="list-style-type: none"> • formulieren zu komplexen ethischen und anthropologischen Fragestellungen eigene Positionen und grenzen sie begründet von anderen ab.
Handlungskompetenz: Gestaltungskompetenz			<ul style="list-style-type: none"> • entwickeln beispielhaft eigene Handlungsdispositionen im Umgang mit sich selbst, anderen und der Mitwelt in Auseinandersetzung mit christlichen Maßstäben

2. Grundsätze der fachmethodischen und didaktischen Arbeit

Ein Methodenkonzept für die Sekundarstufe I und II ist noch in Arbeit.

3. Grundsätze der Leistungsbewertung

Zur Konkretisierung der in den Richtlinien und Lehrplänen gegebenen Grundlagen wird von der Fachkonferenz Folgendes vereinbart:

Die **Leistungsbewertung** bezieht sich auf

- mündliche und schriftliche Beiträge zum Unterrichtsgeschehen
 - Häufigkeit, Qualität und Kontinuität der Beiträge
 - Beteiligung im Plenum, in Einzelarbeits-, Partnerarbeits- und in Gruppenarbeitsphasen

- Hausaufgaben
 - regelmäßige Anfertigung, Vortrag von Ergebnissen als Beitrag zum Unterrichtsgeschehen
 - Referate und Projekte
 - Qualität des Inhalts, des Präsentationsmaterials und des Vortragsstils
 - Kreativität und Eigenständigkeit
 - Kurze schriftliche Übungen oder mündliche Überprüfungen
- ➔ **Bewertet werden der Umfang der Kenntnisse (Fachwissen), die Fähigkeit zur Kommunikation und Kooperation, die Fähigkeit zur sachgerechten Meinungsäußerung, die Fähigkeit, sich sachgerecht und methodisch mit dem Unterrichtsgegenstand auseinanderzusetzen, die Gestaltungs- und Darstellungskompetenz, sowie sachliche und (fach-)sprachliche Angemessenheit, gedankliche Klarheit.**

Leistungsüberprüfungen finden statt...

1. durch ständige Beobachtung der mündlichen Mitarbeit nach Qualität und Quantität
2. durch Bewertung von Ergebnissen selbstständiger Arbeit in Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit
3. durch regelmäßige mündliche Überprüfung von gelernten Inhalten
4. durch Bewertung von Ausarbeitungen (z. B. Stationenarbeiten und Portfolios)
5. durch mögliche Bewertung des den Unterricht begleitenden und dokumentierenden Schnellhefters
6. durch gelegentliche schriftliche Übungen
7. durch Präsentationen im Rahmen des projektorientierten Arbeitens
8. Die Kompetenzsicherungsaufgaben können in die Leistungsbewertung einfließen, werden aber nicht separat benotet.

Zensuren für die sogenannte Sonstige Mitarbeit werden nach folgenden Kriterien festgesetzt:

Die Schülerin/der Schüler ist in der Lage, ...

Note 1	<ul style="list-style-type: none"> • in besonderem Maße auf Fragen und Einwürfe eigenständig, strukturiert und <u>differenziert</u> einzugehen, • Sachverhalte und Themen besonders <u>klar</u> und <u>inhaltlich fundiert</u> darzustellen und korrelativ zu denken, • Themen selbständig inhaltlich <u>logisch miteinander zu verknüpfen</u>, • seine/ihre eigene Meinung und Ideen <u>differenziert</u> zu formulieren und <u>präzise</u> zu begründen, • selbstständig Frage- und Problemstellungen zu entwickeln und Arbeitswege zu planen, • sich <u>adressatengerecht</u> (unter Verwendung der Fachsprache) zu äußern und Ergebnisse zu präsentieren.
Note 2	<ul style="list-style-type: none"> • auf Fragen und Einwürfe eigenständig und strukturiert einzugehen, • Sachverhalte und Themen <u>klar</u> und <u>inhaltlich fundiert</u> darzustellen und korrelativ zu denken, • Themen inhaltlich <u>logisch miteinander zu verknüpfen</u>, • seine/ihre eigene Meinung und Ideen <u>differenziert</u> zu formulieren und <u>präzise</u> zu begründen, • selbstständig Frage- und Problemstellungen zu entwickeln und Arbeitswege zu planen, • sich <u>adressatengerecht</u> (unter Verwendung der Fachsprache) zu äußern und Ergebnisse zu präsentieren.
Note 3	<ul style="list-style-type: none"> • auf Fragen und Einwürfe eigenständig und weitgehend strukturiert einzugehen, • Sachverhalte und Themen weitgehend <u>klar</u> und <u>inhaltlich fundiert</u> darzustellen und korrelativ zu denken, • Themen <u>miteinander zu verknüpfen</u>, • seine/ihre eigene Meinung und Ideen zu formulieren und zu begründen, • in Ansätzen Frage- und Problemstellungen zu entwickeln und Arbeitswege zu planen, • sich <u>adressatengerecht</u> (unter Verwendung der Fachsprache) zu äußern und Ergebnisse zu präsentieren
Note 4	<ul style="list-style-type: none"> • auf Fragen und Einwürfe einzugehen,

	<ul style="list-style-type: none"> • Sachverhalte und Themen unter Einbringung <u>wesentlicher inhaltlicher Aspekte</u> darzustellen, • seine/ihre eigene Meinung und Ideen zu formulieren und <u>ansatzweise</u> zu begründen, • sich <u>weitgehend adressatengerecht</u> zu äußern und Ergebnisse zu präsentieren.
Note 5	<ul style="list-style-type: none"> • ansatzweise auf Fragen und Einwürfe einzugehen, • selten Sachverhalte und Themen unter Einbringung <u>wesentlicher inhaltlicher Aspekte</u> darzustellen, • seine/ihre eigene Meinung zu formulieren, ohne diese jedoch zu begründen,
Note 6	Die Schülerin/der Schüler zeigt in allen oben genannten Bereichen keine Bereitschaft zur Mitarbeit.

Wenn das Fach schriftlich gewählt wird, wird pro Halbjahr in der Qualifikationsphase 1 eine **zweistündige Klausur, in der Qualifikationsphase 2 eine dreistündige Klausur** geschrieben, die die Anforderungsbereiche I-III abdeckt.

Für ein Halbjahr bilden die beiden Noten für die Sonstige Mitarbeit und die Klausur die Grundlage für die abschließende Notenfindung.

Das **Vertretungskonzept** des Carl Friedrich von Weizsäcker-Gymnasiums sieht Folgendes vor:

- Fehlt eine Kollegin/ein Kollege vorhersehbar, z.B. durch Fortbildung, wird der Kurs mit Material für die eigenverantwortliche Arbeit (EVA) versorgt.

Das **Hausaufgabenkonzept** ist einheitlich im Schulprogramm erläutert.

4. Lehr-und Lernmittel

Die Fachräume sind unterschiedlich ausgestattet. Es stehen sowohl Bibeln in der Lutherübersetzung, als auch in der Einheitsübersetzung zur Verfügung. Des Weiteren sind die Fachräume mit Materialien zum kreativen Arbeiten (Stifte, Scheren, Kleber, Papier) bestückt.

Den Fachschaften evangelische und katholische Religionslehre und Philosophie steht eine Medieneinheit mit Beamer und DVD-Recorder zu Verfügung.

Die Anschaffung eines einheitlichen Lehrbuches wird nach eingehender Überprüfung der neu erschienenen Werke angestrebt.

5. Aussagen zu Kooperationen und fachübergreifenden Fragen

Die **ökumenische Kooperation** findet im Rahmen der Schulgottesdienste statt.

Es bestehen am Carl Friedrich von Weizsäcker-Gymnasium folgende **außerschulische Kooperationen**:

Johann & Wittmer

Hewlett-Packard GmbH

Sparkasse Hilden Ratingen Velbert

Wie diese speziell für den evangelischen Religionsunterricht nutzbar gemacht werden können, muss von der Fachkonferenz noch erarbeitet werden.

6. Qualitätssicherung und Evaluation

Durch eine anfänglich gestellte Diagnoseaufgabe im Sinne eines "Check-ins" zu jedem Unterrichtsvorhaben und einer abschließenden KSA und/oder einer Evaluation im Sinne eines „Check-out“ wird sowohl das Unterrichtsvorhaben in seiner Plausibilität als auch die Effektivität der KSA überprüft. Durch regelmäßigen Austausch der Fachschaft (z.B. in Fachkonferenzen oder Dienstbesprechungen) kann der Lehrplan ständig überprüft und angepasst werden.

Stand 13.08.15